

Familie de Fouchier Volontäre für den Frieden



Missionsbrief Nr. 5

Liebe Freunde,
liebe Geschwister ...

Ja, dieser Begriff der Geschwisterlichkeit ist eine sehr wertvolle Realität unseres afrikanischen Lebens. Und das geht weit über den einfachen, etwas abgegriffenen Slogan der Großfamilie, eines bestimmten Vereins oder sogar der Fans der Nationalmannschaft hinaus!

Natürlich werden wir regelmäßig mit "Hey die Weiße" oder "Oh der Wat" (abgeleitet von white) auf der Straße angesprochen. Aber sobald eine enge Bindung entstanden ist, wird „Bonjour mein Bruder“ zur alltäglichsten Begrüßung. Sie ist Ausdruck dieser Nähe, die uns alle als Menschen, Söhne und Töchter eines Vaters verbindet, trotz unserer vielen Unterschiede, angefangen bei unserer Hautfarbe!

Und das erstreckt sich so natürlich wie möglich auch auf die anderen Generationen! Unsere Kassiererin, Mama Annette, begrüßt mich jeden Morgen mit einem herzlichen „Hallo, mein Sohn!“ Als mein Vater uns Ende August besuchte, erkundigte sie sich nach ihrem Bruder! Der älteste unserer Kollegen ist Papa Roger, unser Lieblingsautomechaniker Papa Jean usw.



Sechs Freunde

Es ist verlockend, sich nicht mehr die Mühe zu geben, sich die Vornamen der vielen Kinder in der Nachbarschaft zu merken, wenn es genügt, sie mit „Hallo mein Sohn“ oder „Guten Abend meine Tochter“ anzusprechen, um ihre Augen zum Leuchten zu bringen!

Es war zwar anfangs etwas verwirrend für uns, einem älteren Kollegen mit "Ja, Papa" zu antworten, aber noch verwirrender war es für unsere Kinder, wenn sie hörten, dass andere zu Maëlys „s'il-te-plaît, maman“ – „bitte, Mama“ sagten!

Wir haben uns aber daran gewöhnt und genießen es, konkret an dieser universellen Geschwisterlichkeit teilzuhaben, die hier so lebendig ist, trotz der Schwierigkeiten des Alltags - oder vielleicht eher dank der Schwierigkeiten, die das Bedürfnis

nach geschwisterlicher Solidarität verstärken? Kurz gesagt, ohne uns in eine ethno-theo-philo-sozio-fidesco-anthropologische Debatte zu vertiefen, erlauben wir das Geschenk, das jeder von Euch uns macht, mit jedem Tag, der vergeht, mehr. Das Geschenk, unsere Mission inmitten unserer kamerunischen Brüder und Schwestern zu leben, die immer mehr und buchstäblich zu solchen werden.

Mission Antoine

Der offizielle Start des Jahres in der Diözese erfolgt während einer dreitägigen Pastoraltagung in Okola, einer kleinen Stadt, die näher an Jaunde als an Obala liegt. Aber genau dort befindet sich unser Pastoralzentrum, die einzige Einrichtung mit ausreichender Aufnahmekapazität!

Es ist eine gute Gelegenheit, als einfacher Gläubiger an diesem Austausch teilzunehmen, der dem Leben unserer Diözese für die nächsten Jahre große Orientierungen gibt. Das Thema lautete Partizipation & Synodalität. Erst am dritten und letzten Tag setzte ich meinen Hut als Leiter der Prokura auf. Die Teilnehmerzahl an den ersten beiden Tagen ist normalerweise recht klein. Aber am letzten Tag wird die Einladung auf alle Priester, alle Vertreter der Pfarr-

Fidesco ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Wir senden unsere Volontäre in die ganze Welt und sie bringen ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen ein. Fidesco hilft seit über 40 Jahren. Im Moment arbeiten mehr als 200 Volontäre in 28 Ländern auf der ganzen Welt.

Familie de Fouchier in Kamerun

gemeinderäte, der Bewegungen und Vereinigungen ausgeweitet, kurzum, alles zusammen ergibt eine stattliche Teilnehmerzahl. Und es ist eine der wenigen Gelegenheiten, sich direkt und mündlich an den versammelten Klerus und insbesondere an die Pfarrer zu wenden, denn der Großteil der Kommunikation findet normalerweise über WhatsApp statt, da E-Mail hier nicht verwendet wird! Ich nutzte also die Gelegenheit, um Rechenschaft abzulegen, zu loben und zu ermutigen.

Die Feedback-Kultur, die in unseren Unternehmen so beliebt ist, gibt es hier nicht, mit der bemerkenswerten Ausnahme des Schulsystems, wo sie bei der Zeugnisausgabe auf die Spitze getrieben wird! Ich habe mich also von dem, was unsere Kinder hier erleben, inspirieren lassen, um es auf meine lieben Brüder, die Pfarrer, anzuwenden!



Überreichung der Urkunde

Wir legen nämlich zu Beginn des Jahres ein Ziel für die finanzielle Beteiligung jeder Pfarrei fest (Kirchgeld, Krankenversicherung der Diözese, Kostenumlage usw.). Es war eine wahre Freude für mich, vor ihren Kollegen und der versammelten Hierarchie der Diözese, einem Dutzend Priestern gratulieren zu können, die trotz des feindlichen wirtschaftlichen Umfelds gekämpft und ihre Ziele in Bezug auf den finanziellen Beitrag erreicht haben. Viele denken wie überall, dass man sich in der Zentrale nicht der Schwierigkeiten und der Realität vor Ort bewusst ist... Ich kämpfte leidenschaftlich gegen diese Idee an (auch wenn ich zugeben muss, dass mein Zeitplan mir zu wenig Zeit dazu lässt, um vor Ort zu gehen) und diese kleine Zere-

monie hat es somit ermöglicht, sowohl Pfarrer aus großen Pfarreien als auch aus sehr abgelegenen Pfarreien mitten im Busch auszuzeichnen. Viele sagten mir danach: "Aber wenn wir das gewusst hätten, hätten wir etwas getan!" ... Sie werden im neuen Jahr alle Chancen haben, es besser zu machen! Ich hoffe von ganzem Herzen, dass dieses Belohnungssystem nächstes Jahr auch auf andere, eher pastorale Kriterien, ausgeweitet wird, aber ich wollte demütig einen Anfang machen und die Gelegenheit nicht verpassen, von der ich wusste, dass sie meine einzige sein würde! In dieser Logik des Feedbacks war es mir schließlich auch wichtig, über die Verwendung der Gelder der Diözese Rechenschaft abzulegen, insbesondere über das Kirchgeld, das mittlerweile unsere Haupteinnahmequelle ist. (Innerhalb von zwei Jahren haben sich die aus dem Ausland und hauptsächlich aus Europa stammenden Zuschüsse mehr als halbiert!)

Wir trafen uns am Vorabend zu einem Gespräch mit dem Bischof, das bis spät in die Nacht dauerte. Wir besprachen die zu kommunizierenden Zahlen und einigten uns auf die Art und Weise der Vermittlung. Es war ein sehr privilegierter Moment, in dem wir auch vertrauliche Informationen austauschten. Es wurde mir immer mehr die Last der Verantwortung bewusst, die sein Amt mit sich bringt. Die schwerwiegenden Entscheidungen, die er täglich treffen muss, oft in großer Einsamkeit, und ich durfte seine Persönlichkeit noch stärker schätzen lernen, über die wir ja in unseren Briefen schon hervorgehoben haben! Es gibt nichts Schöneres, als in letzter Minute, spät abends mit seinem Chef, seine Folien zu erstellen, um ihn dabei besser kennenzulernen ... Ich bringe niemandem etwas bei, es ist universell ☺. Und es funktioniert auch ohne ein gutes, eiskaltes Bier. Gott weiß, dass es das hier aber natürlich auch gibt!



Antoinnes Präsentation

Bischof Sosthène gratulierte mir am nächsten Tag: "Du hast gut gesprochen, mein Junge!" Kann man sich ein schöneres Kompliment wünschen?

Mission Maëlys

Zu Beginn des Schuljahres gibt es viel Neues zu berichten! Darunter die häufige Aussetzung des Allerheiligsten, die von unserem neuen Pfarrer eingeführt wurde - ein echtes Geschenk -, und die neue Arbeitsdynamik, die der neue Pater, der Ökonom der Diözese, mitbrachte. Diese beiden Elemente haben meine letzten Monate stark geprägt und verändert!

September. Zu jedem Schuljahresbeginn erhält die Zentraleinkaufsstelle von den verschiedenen Abteilungen große Bestellungen für Büromaterial.



Besprechung - Wer braucht was?

Es ist also die Hauptbeschäftigung des Monats September, den schönen, frisch gedruckten Tabellen hinterher zu rennen. Das Bischofssekretariat, die Kommunikationsabteilung, die Personalabteilung, die Procura und das Kleine Seminar sind mittlerweile Stammgäste unseres Vertriebssystems! Dank unserer Voraussicht im Juli war ein Großteil der Artikel bereits in unserem Lager zu erschwinglichen Preisen vorhanden. Die Bilanz unserer Organisation ist positiv, Voraussicht macht den Unterschied... vorausgesetzt, dass meine Kollegen Bess und Madame Ateba davon überzeugt sind!

Der **Oktober** war mit der Organisation der Beschaffung für die diözesane Pastoraltagung 2023 etwas stressiger, aber auch spannend. Wir hatten bereits im letzten Jahr eine geringe Anzahl von Artikeln geliefert. Dieses Jahr konnten wir 70% des Bedarfs des Pastoralzentrums abdecken! Wir haben eine Partnerschaft mit der Finanzverwaltung und dem Bistum für ihre Tiere und ihren Gemüsegarten aufgebaut, neue Beziehungen in Obala für bestimmte Lebensmittel geknüpft und unsere üblichen Lieferanten um Hilfe gebeten. Die Lieferung von Schweinen, Ziegen, Hühnern, Fischen, alle lebend (!), Wasser, Wein, Lebensmitteln, Hygieneartikeln zu organisieren war echt sportlich ...

Wir nutzten dieses Treffen, um an einem Stand unsere religiösen Artikel für die Priester (Hostien, Messwein, Altarkerzen, Weihrauch, Breviere...), aber auch für die Gläubigen (Liederbücher, Rosenkränze, Kruzifixe, Bibeln...) zu verkaufen. Diese beiden Aktivitäten außerhalb der Boutique machten einen großen Teil des Umsatzes im Monat Oktober aus!



Basar beim Diözesantreffen

November. Wir sind bereits dabei, unseren Bestand für Weihnachten vorzubereiten, ich musste sehr darauf drängen, wieder vorausschauend zu handeln. Wir haben z.B. gerade einen großen Weinvorrat angelegt, bevor der Marktpreis kurz vor Weihnachten wieder ansteigt. Wir freuen uns auch sehr, dass wir einen neuen, günstigeren Lieferanten gefunden haben, sodass wir nun wettbewerbsfähiger sein können.

Die Neuheiten: Aufgrund eingegangener Bestellungen haben wir unser Angebot in den Regalen des Shops erweitert. Ein Glas Senf, Salzsäure oder eine Rolle Aluminiumfolie stehen zum Beispiel auf der Bestellung des Bistums. Wir kaufen einen ganzen Karton, um ihn in die Regale zu stellen. Und das funktioniert!

Wir hatten Besuch von Loïc und Mathilde, ehemaligen Fidesco-Volontären. Das war eine gute Gelegenheit für ein Brainstorming über die Entwicklung des Ladens und des Zentraleinkaufs im Allgemeinen. Es hat mich berührt zu sehen, wie sehr Loïc die Leute menschlich geprägt hat. Es ist gut, dies in der Mitte unserer Mission festzustellen, damit ich mich wieder auf die menschlichen Beziehungen konzentrieren kann, wo ich sonst dazu neigen würde, die Effizienz an die erste Stelle zu setzen.

Wo ist Gott in all dem?

Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe,

Familie de Fouchier in Kamerun

das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!

Denn ich war hungrig
und ihr habt mir zu essen gegeben;
ich war durstig
und ihr habt mir zu trinken gegeben;
ich war fremd
und ihr habt mich aufgenommen;
ich war nackt
und ihr habt mir Kleidung gegeben;
ich war krank
und ihr habt mich besucht;
ich war im Gefängnis
und ihr seid zu mir gekommen.

Dieses Wort des Evangeliums, das wir gewöhnlich nur mit halbem Ohr hören, nahm auf ganz besondere Weise Gestalt an, als wir nach Obala kamen.

Wie wir bereits in unseren ersten Berichten erwähnt haben, genießen wir den großen Luxus, in unserer Küche einen Wasserhahn zu haben, aus dem meistens H auch Wasser läuft. Kinder aus der Nachbarschaft oder auf der Durchreise kommen daher sehr oft zu uns und bitten uns um etwas zu trinken: "Ich will Wasser trinken"!

Dieser kleine Dienst kann angenehm sein, aber auch schnell zu einer Quelle erheblicher Spannungen in unserer Familie führen. Wenn es das 25. Mal am Nachmittag ist, wenn unsere Kinder trotz ihres Enthusiasmus immer wieder ihre Hausaufgaben oder ihre Aufgaben unterbrechen müssen, wenn die Gäste beim Durchqueren des Wohnzimmers etwas tropfen ließen und dann ein Glas umwarfen, wenn sie Flaschen benutzten, die wir sauber hielten, wenn nur gefordert wird, aber keine Anerkennung für die Zeit, die wir uns für sie nehmen, indem wir unsere Aktivitäten unterbrechen, um ihren Durst zu stillen, ohne Ausdruck von Dankbarkeit... wie können wir unsere Ruhe und Hilfsbereitschaft

bewahren, ohne an die Worte Jesu zu denken: "ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben"?

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan

Sich bemühen, Tag für Tag denselben Dienst zu tun und dabei die Freude und den Glauben zu bewahren... Das Evangelium in Taten zu leben, welche großartige Gelegenheit geben uns all diese Nachbarn! Ohne es zu wissen, lassen sie uns in Geduld und Selbsthingabe wachsen.

Dem Nächsten dienen und ihn lieben ... wie sich selbst!

Danke!

Und hier ist sie schon oder endlich H, die letzte Seite dieses fünften Berichts!

Wir sagen es Euch jedes Mal wieder, und es ist wirklich ehrlich gemeint... Es ist wirklich Eure Unterstützung, die es uns ermöglicht, unsere schöne Mission zu leben, die voller Freude, Schwierigkeiten und Herausforderungen ist, wie Euer Leben auch...

Es ist traurig zu sehen, wie viele Kinder in diesen Tagen von der Schule verwiesen werden, weil ihre Eltern das Schulgeld nicht bezahlen konnten. Dann müssen sie wieder durch die Straßen der Stadt und über den Markt laufen, um Bananen, Erdnüsse oder Zitrusfrüchte zu verkaufen!

Wir haben unsere festen Bananenverkäufer, die froh sind, wenn sie das Tablett, das sie auf dem Kopf tragen, abstellen können, um einen Ball zu werfen, Kreisel zu spielen oder mit unseren Kindern zu malen... Wir haben

bei unserer Ankunft hier mit Freude den wahren Geschmack der Bananen wiederentdeckt, den wir vor 15 Jahren in Madagaskar kennengelernt hatten ...

Wir vertrauen all diese Kinder und ihre Eltern Euren Gedanken und Gebeten an!



Frische Bananen

Der Abschluss eines Geschäftsjahres bedeutet Finanzberichte, Jahresbudgets und andere Freuden, die viele von Euch aus ihrem Berufsleben kennen! Wir machen hier keine Ausnahme und das ermöglicht uns, Ziele für die kommenden Monate zu setzen, und wir müssen anfangen, zu sagen, für die verbleibenden Monate... Die Rückkehr bleibt in unseren Köpfen weit entfernt, aber viele sprechen hier bereits davon und machen uns umso mehr bewusst, wie wichtig die gegenwärtige Zeit ist.

Schließen wir mit diesem schönen Satz des Heiligen Augustinus, der voller Hoffnung ist und zum Handeln auffordert: Sagt nicht: *Die Zeiten sind schlecht. Ihr seid die Zeiten. Seid also gut. Und die Zeiten werden gut sein...*